

Datum: 28.06.2016

MEDIA PLANET

Themenbeilage im Tages-Anzeiger

Media Planet Zürich
8001 Zürich
043/ 540 73 00
www.mediaplanet.com/ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 162'894
Erscheinungsweise: unregelmässig



Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 8
Fläche: 125'064 mm²



Biodiversität – der Natur ihren freien Lauf lassen



Die Biodiversität ist von existenzieller Bedeutung

Die biologische Vielfalt ist ein **bedeutendes und wichtiges Produkt der Landwirtschaft** in der Schweiz.

von Christian Lanz



Bernard Lehmann
 Direktor Bundesamt für
 Landwirtschaft BLW

«Biodiversität braucht Landwirtschaft – Landwirtschaft braucht Biodiversität.» Dies sei die zentrale Botschaft im internationalen Jahr der Biodiversität 2010 gewesen, sagt Bernard Lehmann, Direktor des Bundesamts für Landwirtschaft. «Dieses Verständnis ist sehr wichtig für eine nachhaltige Förderung der Biodiversität», so Lehmann. Während als Ressource insbesondere die genetische Vielfalt, also Sorten, Rassen und damit die Züchtung, wichtig ist, steht beim Produkt aus Sicht des Naturschutzes vor allem die Erhaltung von wild vorkommenden Arten im Vordergrund, indem ih-

nen die entsprechenden Lebensräume durch die Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden.

Verbesserung der Qualität

«Mein Ziel ist es, dass ein kohärentes Paket zur Förderung der verschiedenen Aspekte der Biodiversität entsteht», betont Lehmann. Heute liege ein starker Fokus auf der Förderung von Wildarten und seltenen Lebensräumen wie zum Beispiel Hecken in Ackerbauregionen. Die für die Landwirtschaft wichtigen Aspekte der genetischen Vielfalt von Nutzpflanzen und Nutztieren sowie der funktionalen Biodiversität müssten in Zukunft besser gefördert werden. «Was die Förderung von Lebensräumen betrifft, haben wir den Fokus auf die Verbesserung der Qualität gelegt. Dies muss noch verstärkt werden. Die Förderinstrumente sollen zukünftig aber auch stärker genutzt werden, um die genetische Vielfalt und die funktionale Biodiversität – zum Beispiel Nützlinge – gezielt zu stärken.» Die Förderung der Biodiversität und die damit verbundenen Einschränkungen würden heute noch zu oft als notwendiges Übel verstanden, so Lehmann. «Man muss es tun, damit es Direktzahlungen gibt», heisse es hinter vorgehaltener Hand. Das heutige System mit detaillierten Auflagen zur Bewirtschaftung müsse sich deshalb so entwickeln, dass die Eigeninitiative und das freiwillige En-

gagement der Landwirte gestärkt werden. Neben der klaren Benennung der Ziele sei es wichtig, die Programme administrativ zu vereinfachen und noch vermehrt auf die gewünschten Ergebnisse auszurichten.

Ergebnisorientiert ausgestalten

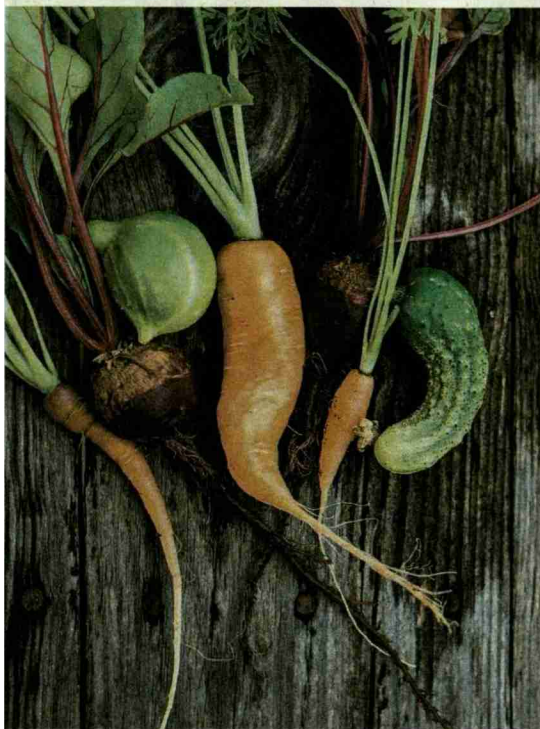
Für das Bundesamt für Landwirtschaft steht ein vielfältiges, nachhaltig fruchtbares und produktives Agrarsystem im Vordergrund. Die Erhaltung und Förderung der biologischen Vielfalt ist eine wichtige Voraussetzung dafür. Eigenverantwortung und Initiative der Landwirte seien deshalb mit dauerhaften Anreizen so zu stärken, dass die Ziele im Bereich Biodiversität erreicht werden. «Die Anreize müssen erstens von den Landwirten verstanden werden. Es ist also klar zu benennen, welcher Aspekt der Biodiversität mit welchen Massnahmen gefördert wird und – das ist wichtig – weshalb», betont Lehmann. Zweitens seien die Anreize so zu gestalten, dass sie gezielt wirken und möglichst keine negativen Nebenwirkungen auf die Produktion haben. Drittens müssten sie ergebnisorientiert ausgestaltet werden. «Die Direktzahlungen sollen dann ausgerichtet werden, wenn die gewünschten Arten wirklich vorhanden sind, und nicht, wenn der Landwirt die Wiesen am vom Bund festgelegten Zeitpunkt gemäht hat.»



Die Förderung der Biodiversität und die damit verbundenen Einschränkungen würden heute noch zu oft als notwendiges Übel verstanden

AUS DER REGION

Naturgeformt – Aussergewöhnliche Formen und Farben.



Barbara Steiner

Dipl. Ing. Agr. ETH und
Hauswirtschaftslehrerin sowie
Fachexpertin Pflanzenbau und Ernährung,
Schweizer Bauernverband

Bewusstsein der Konsumenten für Regionales schärfen

von Christian Lanz

Schweizer Bauern seien innovativ, sagt die Fachexpertin Barbara Steiner. Trotzdem schrumpfe ihr Einkommen

Schweizer Landwirte würden immer weniger Geld verdienen, obwohl sie immer effizienter arbeiten, hält Barbara Steiner fest. Ein Grund dafür sieht sie in der Problematik, dass Lebensmittel immer billiger werden. Sie führt einen Vergleich an: «Als ich 18 Jahre alt war, hat uns ein Lehrer die Aufgabe gestellt, zu Hause unsere Eltern zu fragen, welcher Anteil des Familieneinkommens für Lebensmittel ausgegeben wird. Der Klassendurchschnitt belief sich damals auf rund 14 Prozent. Meine eigene Familie gibt heute rund neun Prozent des Haushalteinkommens für Lebensmittel aus, wobei ein guter Anteil daran Bio-Lebensmittel sind.» Gemäss Bundesamt für Statistik liegt der Anteil für 2013 bei durchschnittlich 6,4 Prozent. Das sind Zahlen, so Steiner, die für sich selber sprechen.

Für die Zukunft wünscht sich die Diplom-Agrar-Ingenieurin ETH ein geschärftes Bewusstsein der Konsumenten für regionale und saisonale Produkte. Das sei eine Win-win-Situation für Konsumenten, die Landwirtschaft und die Umwelt. «Eine Tomate oder eine Erdbeere schmeckt nie so aromatisch, wie wenn sie einen kurzen Transportweg hinter sich hat und an der Sonne gereift ist. Die Schweizer Landwirtschaft hat einen Absatzmarkt für ihre Produkte, und mit kurzen Transportwegen und ohne geheiztes Treibhaus ist der CO₂-Ausstoss viel geringer.» Gute Nahrung koste etwas und dürfe etwas kosten, betont Steiner. «Neben dem Schweizer Pouletfleisch im Kühlregal des Grossverteilers steht das Import-Pouletfleisch zum Beispiel aus Brasilien, fast zum halben Preis.» Ein Teil des Mehrpreises sei durch die höheren Tierschutzanforderungen in der Schweiz begründet. «Der Konsument muss sich bewusst sein, dass er mit dem höheren Preis einen Mehrwert abgibt», betont Steiner.



Lesen Sie das gesamte Interview online auf gourmet-life.ch